

Das Elektrizitätswerk an der Sihl

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewerbemuseen so hochverdiente Herr Prof. Bendel in Schaffhausen in seinen voriges Jahr erschienen „Studien auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens in Oesterreich und Sachsen“ niedergelegt hat. Er sagt dort in seinem Kapitel über die Gewerbemuseen Sachsens: „Wie ein Gewerbemuseum angelegt werden kann, das auch dem Kleingewerbe, wie der Industrie mancherlei Dienste zu leisten vermag, dafür bietet das weniger auf das Auge wirkende, aber sehr beachtenswerte Gewerbemuseum des Handwerkervereins in Chemnitz ein lehrreiches Beispiel. Mit seinen Sammlungen beabsichtigt es nicht die künstlerische Formgebung in den Vordergrund zu stellen, sondern die technischen Verfahren. In diesem Sinne wählte und stellte es Vorbilder aus, welche das Nachahmenswerte selbst bei beschränkten Hilfsmitteln zu gebührender Geltung bringen, und führt den Besuchern in anschaulich belehrender Weise ganze moderne Fabrikationsprozesse in ihrer schrittweisen Entwicklung vom Rohstoff bis zum vollendeten marktfähigen Erzeugnis dar.“

Neue Werkzeuge und Verfahrensarten sollen nicht blos zur Betrachtung herausfordern, sondern zur Prüfung, zum Versuch und zur Anwendung des Erprobten; mit der bloßen Ausstellung der Gegenstände betrachte man die Aufgabe noch nicht als gelöst.“ So Prof. Bendel.

6. Der vermehrten Verwertung und Bekanntmachung der einheimischen Produkte des Gewerbfleißes können die Gewerbemuseen, in Verbindung mit den Gewerbevereinen und Berufsverbänden erheblich Vorschub leisten.

Eine Aufgabe unserer Gewerbemuseen im wahren republikanischen Sinne wäre es z. B., wenn sie sich unter thatkräftiger Mitwirkung der Gewerbevereine bemühen würden, unsere Behörden, Regierungen zc. dazu zu veranlassen, daß sie ihre Festgaben, Ehrengaben an Schützenfeste zc. nicht mehr in Form einer mehr oder weniger großen Anzahl mechanisch geprägter Goldstücke geben, sondern dem Gewerbe und Kleinmeister Gelegenheit verschaffen, durch die Erstellung schöner Ehrengeschenke seinen Kunstfleiß zu fördern und Verwertung zu geben.

Das hiemit Gesagte, in Verbindung mit möglichst zahlreicher, unter billigsten Anforderungen ermöglichte Ausstellung einheimischer Produkte dürfte manches dazu beitragen, die viele ausländische Ware zu verdrängen und im Publikum das Vertrauen zu unserer eigenen Produktionsfähigkeit zu befestigen. Die Mitglieder der Fachverbände namentlich sind es, die auf diesem Felde, gemeinsam mit den Gewerbemuseen, Vieles leisten könnten.

7. Eine engere Verbindung der Gewerbemuseen der Schweiz in Beziehung auf Vereinbarung über die Arbeitsprogramme dürfte förderlich sein. Ueber die Jahresthätigkeit dieser Anstalten wäre ein gemeinsamer Bericht von großem Interesse; ebenso wäre ein von allen Gewerbemuseen zusammengestellter Katalog ihrer Sammlungen, Muster und Modelle, Vorlagen und Textwerke, Adreßbücher und andern Hilfsmaterial zu vermehrt und erweiterter Nutzbarmachung dieser Objekte dienlich.

Der schweizerische Gewerbeverein, vielleicht unter finanzieller Mithilfe des h. Industrie- und Landwirtschaftsdepartementes wäre wohl geeignet, auch seinerseits die Beziehungen der Gewerbemuseen zu den Gewerbevereinen zu bekräftigen, indem er solche gemeinschaftliche Publikationen zusammenfassen und zu möglichst vielseitiger Kenntnis der Gewerbetreibenden bringen würde.

Hiermit schließe ich meinen Versuch. Vieles ist noch unberührt, vieles nur angedeutet worden; möge der Herr Korreferent und die Diskussion, sowie die Weiterverarbeitung dieses wichtigen Themas die vielen Lücken zu Nutz und Frommen unseres Gewerbestandes ausfüllen.

Das Elektrizitätswerk an der Sihl.

Man schreibt der „N. Z. Z.“: Etwa zwei Jahre sind es her, seit die Gebrüder Treichler in Wädenswil in einem

kleineren Kreise von Fachkundigen und Interessenten das Projekt der Gewinnung elektrischer Kraft an der Sihl vorlegten. Dieser Gedanke gewann schnell festen Boden; es gründete sich eine Aktiengesellschaft, die sich die Lösung obiger Frage zum Ziele setzte und heute sehen wir das Werk seiner Vollenendung entgegengehen. Ueber ein kleines, und die Gemeinden am obern linken Seeufer, von Thalweil bis nach Richtersweil, werden nachts im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlen.

Zur Orientierung über die Lage des Werkes versetzen wir uns ungefähr in das Mittelgebiet der Sihl, auf die Strecke zwischen den Gemeinden Hütten und Schönenberg. Etwas unterhalb der Hüttener Brücke wird die gesamte Wassermenge des Flusses mittelst eines mit großen Schwierigkeiten erstellten Wuhres gestaut und durch einen 2200 m langen gemauerten Stollen in einen Weiher geleitet. Das Beden des letztern, das beinahe vollständig ausgegraben werden mußte (nur auf zwei Seiten konnten natürliche Ufer erstellt werden), faßt 220 Millionen Liter. Von hier aus gelangt das Wasser in eine eiserne Röhrenleitung von 1,40 Meter Durchmesser (ein kleinerer Mann kann also bequem aufrecht darin stehen). Am Anfange dieser Röhrenleitung ist eine Drosselklappe angebracht, die es ermöglicht, ohne Schleusen die gesamte Wassermenge aufzuhalten. Der Wassereinflaß in die Röhre beträgt 1600 Liter per Sekunde. Vor Beginn der eigentlichen Druckleitung bei der Waldhalde befindet sich ein 60 Meter langer Durchstich und unmittelbar nach Verlassen desselben beginnt die Kraftentwicklung. Die Leitung führt plötzlich das Wasser mit einem Gefälle von 62,8 Proz. auf der Länge von 146 Metern dem Turbinenhaus zu. Die Leitung vom Durchstich bis zum Turbinenhaus ist auf einem durchgehenden Betonfundament montiert. Unmittelbar vor dem Turbinenhaus beschneidet die Leitung einen Bogen. Das Kniestück derselben wird dabei von einem phänomenalen Betonpfeiler (1800 Kubikmeter), der in die Moräne eingelassen ist, umschlossen. Dieser letztere nimmt zugleich den gesamten Druck (Wasser- und Rohrgewicht) auf. Die Expansion wird auf der ganzen Strecke der Leitung durch gußeiserne Stopfbüchsen-Expansoren besorgt, während unmittelbar vor Abgabe auf die Turbinen ein Wellrohr-Expansor dieselbe aufnimmt. Die Röhrenleitung ist aus gewalzttem Eisenblech (bis zum Beginn der Druckleitung aus 5 Millimeter, diese selbst aus 11 Millimeter) erstellt und wurde von der Aktiengesellschaft Kessel Schmidt & Richter & Co. geliefert. Soweit die Leitung.

Und nun zum Turbinenhaus. Dasselbe befindet sich etwa 4000 Meter unterhalb der Wassergewinnung, wiederum am Sihlbett, wo das Wasser, nachdem es seine Kräfte abgegeben, hier wieder ruhig in einem 70 Meter langen Kanal dem Flusse zugeführt wird. Im Erdgeschosse des Maschinenhauses werden vorderhand drei Turbinen von je 500 Pferdekraften aufgestellt. Später sollen zwei weitere folgen, von denen die eine ebenfalls aktive Verwendung finden wird, während die andere als Reserve dienen soll. Dieselben werden von der Firma Escher Wyß u. Cie. in Zürich geliefert. Im ganzen sollen 1800 Pferdekraften produziert werden, von denen 1000 zur Abgabe von elektrischem Licht und der Rest zur Abgabe von Betriebskraft verwendet werden sollen. Im obern Stockwerke finden wir die geräumigen und praktisch eingerichteten Lokalitäten zur Aufnahme der Dynamomaschinen, deren Erstellung der Firma Brown, Boveri u. Cie. in Baden übertragen ist. Von hier aus wird die Kraft durch Leitungsdrähte den einzelnen Gemeinden zugeführt. In den Ortschaften Richtersweil, Wädenswil, Horgen und Thalweil werden je einige größere Transformatorenstationen errichtet, mit getrennten Transformatoren für Kraft und für Licht. Die Primärleitungen werden für Kraft und Licht getrennt geführt, desgleichen die Sekundärleitungen.

Die Hausinstallationen werden an folgende Firmen vergeben: Richtersweil: A. Zellweger in Uster; Horgen und Thalweil: Stirnemann u. Weissenbach in

Zürich; in Wädenswil wird dieselbe durch eigenes Monteurpersonal des Sahlwerkes erstellt. Am 1. September soll das Werk dem Betriebe übergeben werden. Tausende von Arbeitern der verschiedensten Nationalitäten fördern die Arbeit, damit der festgesetzte Termin der Eröffnung innegehalten werden kann.

Die von der Direktion geführten zahlreichen Verhandlungen haben bis jetzt zu festen, mehrjährigen Verträgen für Kraftabgabe von rund 500 Pferdekraften geführt; dabei sind Ausschichten für weitere größere Abnahme vorhanden. Es handelt sich zunächst um Großkonsumenten (Fabriken); der Bedarf an Kleinkraft wird sich erst nach Inbetriebsetzung des Werkes feststellen lassen.

Für Beleuchtung sind bis jetzt circa 2200 Normallampen zu 16 Kerzen definitiv angemeldet; auch hier dürften nach Eröffnung weitere circa 1000 Lampen hinzukommen; auf Zuwachs läßt sich auch später, wie dies andere Werke erfahrungsgemäß sagen können, stets rechnen, da viele sich erst von der wirklichen Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit des Gebotenen überzeugen wollen.

Kantonaler bernischer Gewerbeverband.

(Mitgeteilt durch das Sekretariat.)

Die Delegiertenversammlung, welche Sonntag den 9. Juni 1895 im Kreuz in Langenthal abgehalten wurde, hat, wie bereits bekannt, Biel als Vorort für die laufende Amtsdauer gewählt. Gemäß dem gegebenen Versprechen hat sich der Handwerker- und Gewerbeverein von Biel und Umgebung dieser Aufgabe unterzogen und der engere Ausschuß des neugewählten Vorstandes hat sich freudig an die Arbeit gemacht. In den am 9. und 22. Juli abhin stattgefundenen Sitzungen vollzog sich die Konstituierung dieses engeren Ausschusses und die dringenden laufenden Geschäfte fanden Erledigung. Die offizielle Geschäftsübergabe hatte nämlich bis jetzt nicht stattfinden können, da der bisherige Vorort Langenthal aus diversen Gründen daran verhindert war.

Der genannte neue Vorstand ist nun folgendermaßen bestellt:

Präsident: Herr Herm. Jacobi, Pianofabrikant, Biel.
Vizepräsident: Herr Gabr. Leutsch, Spenglermstr., Madretsch.
Sekretär: Herr H. Schneider, Buchdrucker, Biel. Kassier: Herr A. Gübel, Mechaniker, Biel. Mitglieder: F. Grüting-Dutoit, Schlossermeister, Biel; Siegerist, Spenglermeister, Bern; Hug, Lehrer am Technikum Burgdorf; Winkler, Schlossermeister, Thun; Habegger, Buchdrucker, Herzogenbuchsee.

In einer demnächst stattfindenden Sitzung dieses Gesamtvorstandes wird alsdann das Arbeitsprogramm für das Beretsjahr 1895/96 aufgestellt. Besondere Aufmerksamkeit soll der Erweiterung unseres Kantonalverbandes in dem Sinne gegeben werden, daß auch im Jura in den größeren Ortschaften sich Handwerker- und Gewerbevereine bilden. Ferner soll die wichtige Frage der Lehrlingsprüfungen noch einläßlich behandelt werden. Namentlich möchte man die Beteiligung zu fördern suchen und insbesondere auch den kleinen Vereinen etwas an die Hand gehen.

Von einem Schreiben der Direktion des Innern des Kts. Bern wird Kenntnis genommen. Dieselbe teilt mit, daß die Unterstützung pro 1895/96 wiederum Fr. 1000 beträgt. Der Betrag ist bereits durch die Amtschaffnerin Nidau ausbezahlt worden. Unter bester Verbankung wird hievon Notiz zu Protokoll genommen. Vorläufig wird diese Summe auf der Vorrichtskasse in Biel angelegt.

Der Centralausschuß des schweizer. Gewerbevereins hat an sämtliche Sektionen ein Kreis Schreiben Nr. 153 gerichtet, worin er die neue Handelsvereinbarung mit Frankreich einer genauen Prüfung empfiehlt und allfällige Rundgebungen hind unter einläßlicher Begründung bis Montag den 5. August nächsthin an denselben einzusenden. Später eingehende

Gutachten könnten nicht wohl berücksichtigt werden, da die Bundesversammlung bereits am 14. August zur Behandlung dieser Traktanden zusammentrifft. Wir laden die Sektionen ein, in dieser Frage eine einläßliche Prüfung walten zu lassen und allfällige Wünsche und Beschwerden direkt an das schweizerische Sekretariat in Zürich gelangen zu lassen. Das Schreiben der Aufschickskommission des kantonalen Gewerbemuseums betreffend Zuwendung des jährlichen Betrages von Fr. 300 wird in entsprechendem Sinne erledigt. Die Delegiertenversammlung in Langenthal hatte bereits den diesbezüglichen Beschluß gefaßt.

Der Verwaltungsbericht, Abteilung Volkswirtschaft pro 1894, ist von der bernischen Direktion des Innern übermacht worden und wird bestens verbanft. Wir richten zum Schlusse an die Handwerker- und Gewerbevereine des Kts. Bern das höfliche Gesuch, uns durch rege Thätigkeit der uns gestellten Aufgaben zu unterstützen!

Elektrotechnische Rundschau.

Die Erstellung der elektrischen Anlage des Tramways von Lausanne wurde dem Genfer Elektrizitätswerk übertragen, die Lieferung des Kabels der Gesellschaft Berthoud, Borel u. Cie. in Cortaillod und des Rollmaterials der Fabrik in Neuhausen. Noch zu vergeben ist die Lieferung der Schienen, welche einen Kostenbetrag von etwa 200,000 Fr. ergeben.

Berschiedenes.

Neues Postgebäude Winterhur. Es bestätigt sich, daß die Ausführung des Baus der Firma Dorrer und Fuchsliu übertragen worden ist. Vorläufig hat dieselbe neue Pläne auszuarbeiten und zwar unter Verwertung des besten der prämierten Pläne und den von der eidgen. Oberbaudirektion inzwischen in Sachen gemachten eingehenden Studien. Von dem erstprämierten Projekte soll nur der Grundriß mit seiner vorzüglichen Einteilung zur Verwertung gelangen.

Auf dem Damm des Engehafens in Zürich erhebt sich bereits das massive Piedestal für Urs Eggenchwylers Ausstellungslau, der künftig die Einfahrt im Zürcher Hafen hüten soll.

Kunstschlosserei. An dem Hause der Glas- und Porzellanhandlung Ganter, Sibold u. Cie., Ecke Weinplatz und Strehlgasse Zürich ist seit einigen Tagen ein schmiedeiserner Firmenschild angebracht worden, welcher die Beachtung aller Kunstfreunde verdient. Er ist nach einem Entwurfe des Herrn Peter Balzer von Herrn Schlossermeister Hafner stylvoll in getriebenem Eisen hergestellt und es glaubt der Beschauer in diesem Firmenschild ein Stück der Schmiedekunst vergangener Zeiten vor sich zu sehen. Das Schild, von einem kleinen Dach überragt, umschließt in seinem obern Teile einen in Stein ausgehauenen Rosmarinstrauch, das Wahrzeichen des Hauses in welchem die gleiche Familie, wenn auch natürlich nicht mehr die gleichen Personen, bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts die Glas- und Porzellanwarenhandlung zum „Rosmarin“ betrieben und zu großer Blüte gebracht haben.

Unter der Firma Schweizerische Gasapparaten-Fabrik Solothurn gründet sich, mit dem Sitze in der Stadt Solothurn, eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, die in der Schweiz benötigten Gasapparate soweit möglich im Inlande herzustellen, beziehungsweise zu liefern und hierauf bezügliche Patente, die Erfolg versprechen, jeweiligen eigentümlich oder gegen Lizenzgebühr zur Ausbeutung, zu erwerben. Die Gesellschaftsstatuten sind am 29. Juni 1895 festgesetzt worden. Die Zeitdauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 25,000, eingeteilt in 500 Inhaberaktien von je Fr. 500. Geschäftsführer ist Rudolf Schnorf-Zuppinger in Zürich.